Miriam und Vater Schlosser.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Auf der Eisenbahn. — Reisegefährten. — Ins Gefängnis! — Vater Schlosser.

Während der Zug mit Windeseile das Land durchflog, war Miriam in einen tiefen Schlaf äußerster Erschöpfung gesunken, aus dem weder das gelegentliche Anhalten, noch das Aus- und Einsteigen verschiedener Leute sie wecken konnte. Für die Mitreisenden war das braune Mädchen in seiner fremdartigen Kleidung, das bis in den hellen Tag hinein schlief, ein Gegenstand großer Verwunderung, aber wie viele Blicke auf ihr ruhten, ob endlich auch die Mittagssonne sie beschien — Miriam rührte sich nicht.

Seit mehreren Stunden nahm eine Familie reisender Künstler in demselben Wagen ihre Plätze ein; außer dem Elternpaar waren zwei Kinder da, ein Knabe und ein kleineres Mädchen, die vor Neugier brannten, etwas über ihre stumme Reisegefährtin zu erfahren. Endlos waren die Fragen, die sie an ihre Eltern richteten: woher die Fremde komme? wohin sie wolle? warum sie ganz allein reise? warum sie so lange schlafe? ob sie vielleicht krank sei? Sie liefen hin und her, soviel es der enge Raum gestattete, in der